

nedikt XIV. und den römischen Kardinälen, zumal dem Kardinal Quirini, doch war im übrigen die Anteilnahme des Königs an der Errichtung der Kirche so eingreifend, ja so wesentlich, daß ihn der Verfasser nicht zu Unrecht ihren Erbauer nennen darf. Der Anstoß zur Erbauung der Kirche ging vom König persönlich aus, der zugleich die Katholiken Berlins von vielen Ketten befreite, mit denen sie bis dahin in Ausübung ihres Kultus gefesselt waren. Er entwarf sogar selbst den Plan für den Bau, er schenkte den erforderlichen Baugrund sowie Holz für die Gerüste und den Dachstuhl, er setzte aus ihm nahestehenden Katholiken ein Direktorium zur Förderung des Baues ein, er ließ bei der feierlichen Grundsteinlegung durch einen Kommissar in seinem Namen den ersten Stein legen, wählte selbst die hl. Hedwig als Kirchenpatronin und betätigte sich bis zur Beendigung der Bauarbeiten in mannigfacher Weise andauernd als Förderer. Der Grundstein zur Kirche wurde am 13. Juli 1747 gelegt. 1755 trat infolge Geldmangels eine Stockung in der Fortführung der Arbeiten ein, so daß der Bau erst 1773 soweit fertiggestellt war, daß er geweiht und in Gebrauch genommen werden konnte. Seine Vollendung im Äußern erfuhr er erst 1884—1887. Daß die Kirche einst Kathedrale werden würde, hat Friedrich der Große nicht im entferntesten geahnt.

J. Braun S. J.

Die Kölner Bortenweberei des Mittelalters. Von E. Schreyer. Mit 52 Abbildungen. 8° (110 S.) Augsburg 1932, Filser. M 7.—

Eine ihrer großen Bedeutung entsprechende Bearbeitung hatte die Kölner Bortenweberei, deren prächtige, vornehmlich zur Ausstattung von Paramenten bestimmte sog. Kölner Borten geradezu Weltruf hatten, bisher nicht gefunden, hauptsächlich infolge der Schwierigkeit der Durchforschung des noch vorhandenen, sehr reichhaltigen, aber weiterverstreuten Bestandes. Die vorliegende Schrift, die ihre Entstehung einer 1928 zu Köln veranstalteten Ausstellung verdankt, füllt in sehr befriedigender Weise eine Lücke aus. Sie behandelt, soweit die Quellen darüber Aufschluß geben, zunächst die Geschichte der Kölner Borten, die sich zuerst im 14. Jahr-

hundert nachweisen lassen, im 15. ihre Blüte hatten und im 16. ihr Ende nahmen, dann die eigenartige Technik und das Material dieser Borten und endlich ihren nicht minder kennzeichnenden ornamentalen und figuralen Schmuck. Reichliche, gute Abbildungen dienen den Ausführungen nicht nur als Belege, sondern machen sie auch leicht verständlich. Bemerkt sei, daß es sich bei den im Grabe des Erzbischofs Bruno gefundenen Resten von Goldborten wohl nicht um Häutchengoldborten handelt, sondern um Borten mit stark vergoldeter Silberlahn, daß „opus anglicanum“ nicht eine englischen Stickereien eigene Technik, sondern lediglich deren Herkunft bezeichnet, endlich, daß das S. 59 erwähnte, von Bonifaz VIII. der Kathedrale zu Anagni geschenkte und dort heute noch vorhandene „dossale ad aurum cum arbore vitae de opere theotnico“ etwas wesentlich anderes darstellt, als der Verfasser zu meinen scheint.

J. Braun S. J.

Die Bildnisse geistlicher und weltlicher Fürsten und Herren, von der Mitte des 10. bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. Von Sigfrid H. Steinberg und Christine Steinberg-v. Pape. Mit 150 Lichtdrucktafeln. kl. 4° (XX u. 160 S.) Leipzig 1931, Teubner. Geh. M 24.—, geb. M 28.—

Die Bildnisse von deutschen Fürsten und Herren — denn nur um deutsche handelt es sich —, die den Gegenstand der vorliegenden Arbeit bilden, sind keine Porträts im landläufigen Sinne, keine lebenswahren Wiedergaben der Persönlichkeiten, die durch sie dargestellt werden sollten. Selbst so technisch und künstlerisch hochstehende wie die Grabfigur des Erzbischofs Wichmann († 1192) im Dom zu Magdeburg kann trotz allem Realismus noch keinen Anspruch erheben, als Porträt zu gelten. Es lag, nicht im Können oder doch jedenfalls noch nicht in der Absicht der Künstler, Bildnisse zu schaffen, die eine getreue Vorstellung der dargestellten Person zu vermitteln imstande waren. Was sie, ob in Malerei oder Plastik, an solchen hervorbrachten, waren Typen. Näher gekennzeichnet aber wurden diese durch ihre Tracht, durch Standesabzeichen und, wenn nicht aus